

## Beiträge zur Kritik der gallischen Panegyriker.

---

Rede II (Mamertinus) c. 6 (p. 94, 9 Baehrens). Der Redner verherrlicht den ersten Tag des ersten Consulats (287) des Maximian, wo dieser einen plötzlich gegen Trier heranstürmenden Schwarm von Germanen zurückschlug: *uidimus te, Caesar, eodem die pro re publica et uota suscipere et coniuncta debere*. Wenn für das unverständliche *coniuncta* andere Participien gesetzt worden sind, *coniuncta* von Schwarz, *soluta* von Baehrens, so ist dagegen zu sagen, dass der Gleichmässigkeit halber, entsprechend dem völlig zum Substantiv gewordenen *uota* des ersten mit et beginnenden Gliedes, auch im zweiten ein Substantiv stehen muss. Der Gedanke dieses zweiten Gliedes muss aber sein: die Erfüllung herbeiführen. Denn der Kaiser wird unmittelbar darauf gepriesen, dass an Stelle der Götter er selbst die Hilfe gebracht habe: *quod enim optaueras in futurum, fecisti continuo transactum, ut mihi ipsa deorum auxilia quae precatus eras praenisse uidearis et, quicquid illi promiserant, ante fecisse*; und in demselben Kapitel (p. 94, 25): *ita utroque illius diei supremo tempore bis diuina res pari religione celebrata est, Ioui, dum pro futuris uouetur, tibi, dum pro uictoria soluitur*. Aus diesen Stellen geht aber auch hervor, dass *debere*, wofür Schwarz *delere*, Baehrens *reddere*, unhaltbar ist: denn nach der Darstellung des Redners schuldet nicht der Kaiser den Göttern die Bezahlung seiner Gelübde, sondern vielmehr dem Kaiser wird der Dank geschuldet. Was wir nun an unserer Stelle verlangen, finden wir ausgesprochen, wenn wir *euenta praebere* schreiben. Der Fehler entstand wohl, indem ein Abschreiber, der öfter an verderbten Stellen der Panegyriker durch vermeintliche Correcturen das Uebel noch schlimmer machte, das *e* in *euenta* für *c* las und so *coniuncta* heraus brachte, zugleich das ebenfalls beschädigte

praebere mit Rücksicht auf *nota in debere* ändernd. — Neben dem bei den Panegyrikern häufigen *eventus* kommt doch auch einmal und gerade in Rede III, die sich vielfach bis in den Wortgebrauch an Rede II anlehnt, *eventum* vor, c. 19 (116, 7) *exploratis rerum eventis*.

c. 8. 9. (p. 96, 6). Dass Maximian, so setzt der Redner auseinander, über den Rhein gegen die Germanen zog (287), eine Unternehmung, die dann Diocletian durch seinen Einfall in Deutschland von Rätien aus nachahmte, ist eine grössere That als die Ueberfahrt des älteren Africanus über das mittelländische Meer: denn bei diesem ganz neuen Wagniss konnte Scipio noch auf das Glück vertrauen, ein zweiter derartiger Zug aber ist ein Beweis von berechnender Einsicht: *ideoque hoc nunc ambo, sacratissime imperator, ipso estis Scipione potiores, quod et tu Africanum et te Diocletianus imitatus est. ingressus est nuper ille eam (so mit Baehr. für illam) quae Raetiae est obiecta Germaniam similique uirtute Romanum limitem uictoria protulit: adeo numini illius simpliciter amanterque quicquid pro hisce terris feceras retulisti, cum ex diuersa orbis parte coeuntes invictas dexteras contulistis; adeo fidum illud fuit fraternumque eloquium*. Das bisher unbeanstandete erste *adeo* kann nicht richtig sein. Denn eine Beziehung desselben auf das Vorhergehende ist unmöglich, da hier von Diocletian, in dem mit *adeo* beginnenden Satze aber von Maximian die Rede ist; eine Beziehung auf das Folgende liegt auch nicht vor, da kein *ut* folgt, und endlich gegen eine an sich denkbare Verbindung mit *illi retulisti* allein 'du hast sogar noch ihm zugeschrieben' spricht die Stellung. Der Gedanke der Stelle ist nun der: 'Diocletian hat dich nur nachgeahmt; aber du hast gleichwohl deine Thaten ihm zugeschrieben, als ihr bald darauf (in Mailand) zusammen kamet; so sehr war dieses Zusammensein von brüderlicher Treue getragen'. Demnach wird für das erste, wohl nur im Anschluss an das zweite entstandene *adeo* zu lesen sein *at tu*. Ferner muss für *eloquium* (so im Upsaliensis) das schon in interpolirten Hdschr. eingesetzte *colloquium* aufgenommen werden. Wie nämlich die folgenden Worte zeigen: *in quo uobis mutua praebuistis omnium exempla uirtutum*, ist eine Unterredung gemeint, also ist *eloquium* unmöglich. Auch Rede III c. 11 (111, 13) *quam concorditer colloquuntur* haben schlechte Hdschr. *eloquuntur*. Es ist die umgekehrte Verwechslung von *ẽ* und *e*, wie an der zuerst besprochenen Stelle.

Rede IV (Eumenius <sup>1</sup>) c. 20 (130, 27). uideat praeterea in illis porticibus iuuentus et cotidie spectet omnes terras et cuncta maria et quicquid inuictissimi principes urbium gentium nationum aut pietate restituunt aut uirtute deuincunt aut terrore *deuincunt*. Für das zweite *deuincunt* setzen die Herausgeber *deuinciunt*: indessen ist es sehr unwahrscheinlich, dass Eum. durch Zusammenstellung von drei Wörtern, von denen nur die beiden letzten ähnliche Form haben, ein lahmes Wortspiel gemacht habe. Auch Cicero de harusp. resp. 4, 6 non modo uinci, uerum etiam uinciri, womit Wölfflin, über die allitterierenden Verbindungen der lat. Sprache 90, unsere Stelle zusammenstellt, kann natürlich nicht helfen. Ebenso wenig ist es sicher, *deuinciunt* um der Nachahmung V c. 20 (147, 8) willen aufzunehmen, da diese sich ziemlich frei bewegt: nihil ex omni terrarum caelique regione non aut *metu quietum* est aut *armis domitum* aut *pietate deuinctum*. Es bleibt nichts übrig, als auf eine Herstellung des durch das irrtümlich wiederholte *deuincunt* nach terrore verdrängten Verbums zu verzichten. Man könnte nach noch einer anderen Nachahmung VI c. 4 (151, 20) plurimas ille barbaras nationes *uictoriis domuit, uenia mitigauit*: tibi cunctis hostibus alacritatis tuae *terrore compressis* interim deest materia uincendi an eine Ergänzung durch *compressis* denken, indessen diese Stelle lehnt sich allem Anscheine nach unmittelbar nicht an die in R. IV, sondern an die in R. V an. Ueberhaupt findet sich in R. VI, um hier das Resultat einer Vergleichung mitzuthemen, öfter R. V, kaum dagegen R. IV benutzt.

---

<sup>1</sup> Ich möchte diese Gelegenheit zu der Bemerkung benützen, dass mir allerdings für meine Schrift 'Eumenius von Augustodunum', worauf mich Hilberg, Ztschr. f. d. österr. Gymn. 1883 S. 99 aufmerksam macht, die Arbeit von Kilian im Programm von Münsterstadt 1869 'Der Panegyrist Eumenius' entgangen ist. Ich muss dies im Interesse der Vollständigkeit der litterarischen Angaben, kann es jedoch nicht in dem der Sache bedauern, da Kilian, wie ich hier, da die Schrift schwer zu erlangen (auch Hilberg lag sie nicht vor), kurz hinzufüge, die herkömmliche Ansicht über Eum. als Verfasser der vier ihm gewöhnlich zugeschriebenen Reden als sicher annimmt (S. 14 f.) und nur mit den üblichen Gründen zu stützen sucht (S. 40 f.). Daher sind die Angaben über die Lebensverhältnisse des Eum. (S. 11—14) nicht brauchbar. S. 1—10 finden sich allgemeine Vorbemerkungen, den Hauptinhalt der übrigens in ihrer Art fleissigen Schrift bildet die Inhaltsangabe und Erklärung von Rede IV und V (S. 16—42).

Rede V c. 3 (133, 31). o felix beatumque uer nouo partu, iam non amoenitate florum nec uiriditate segetum nec gemmis uitium nec ipsis tantum fauoniis et luce † *serata* laetum atque uenerabile, quantum ortu Caesarum maximorum. In diesen Worten; die den 1. März 293, den Tag der Erhebung des Constantius und Galerius zu Cäsaren feiern, ist für das verderbte *serata* früher *serena* oder *serenata*, von Eyssenhardt (lect. Paneg. p. 9) *serena* tam, von Baehrens *sedata* vermuthet worden; letzteres ist jedenfalls nicht annehmbar, da der Frühling doch nicht gerade ein gedämpftes Licht hat, und auch deshalb nicht, weil der Redner hier möglichst von einem hellen Lichte dieser Jahreszeit sprechen muss, wenn er sagt, dass alle Pracht der Natur im Frühling doch nicht heranreiche an die Wonne, die derselbe jetzt, wo er durch die Cäsarenernennung ausgezeichnet sei, verbreite. Der Fehler ist sehr leicht zu beseitigen: wir brauchen nur *reserata*, das neu erschlossene Licht, zu setzen, und haben dann zugleich eine in diesem Worte wie in dem vorhergehenden *fauoniis* sich aussprechende Reminiscenz an Lucrez, I 11 et *reserata* uiget genitabilis aura *fauni*. Es ist überhaupt, was den Erklärern entging, unsere ganze Stelle der herrlichen Schilderung des Frühlings bei Lucrez nachgebildet: *luce reserata laetum* nach v. 9 *placatoque nitet diffuso lumine caelum*; *amoenitate florum* nach v. 7 *tibi suavis daedala tellus submittit flores*; *uiriditate segetum* nach v. 18 *camposque uirentis*; sehr wahrscheinlich stammt auch *laetum atque uenerabile* aus v. 23 *neque fit laetum neque amabile quicquam, nouo partu* und die unmittelbar auf unsere Stelle folgenden Worte *o tempus, quo merito quondam omnia nata esse credantur* aus v. 4 *per te quoniam genus omne animantum concipitur uisitque exortum lumina solis*. Auch c. 7 (137, 1) *insultauit elemento* (es ist das Meer gemeint) dürfte sich an Lucr. III 1030 *et contempsit equis insultans murmura ponti* anlehnen, um so mehr, als der Redner nach c. 14 (141, 28) den Lucrez so warm empfehlenden Fronto kannte. Auch sonst finden sich bei den Panegyrikern, wie ich Eum. v. Aug. S. 28 gezeigt, Spuren von Benutzung des Lucrez.

c. 12 (140, 25). *malam coaluisse ex indignissimo latrocinio belli molem † audebamus, licet de exitu fideremus*. Aus *audebamus* machten die Früheren *audiebamus*, Baehrens *pauebamus*. Aber auf das Richtige führt die Vergleichung der Stelle eines anderen Panegyrikers, ein Verfahren, das bei der beständigen Anlehnung der späteren an die früheren öfter auch für die Kritik

von Bedeutung ist. Nazarius (X) c. 18 (227, 12) sagt: *cum tantam belli molem uideres, nil magis timuisti eqs.* Demnach ist *audebamus* durch *uidebamus* zu ersetzen, welches auch einen kräftigeren Sinn als *audiebamus* oder *pauebamus* gibt. Nazarius benutzt mehrfach den Redner V, z. B. V c. 4 (135, 6) *quibus* (sc. *beneficiis*) *ego si omnibus immorari uelim, neque hic dies mihi totus* neque proximus neque porro ceteri sat erunt = Naz. c. 19 (228, 4) *uno hoc bello, si debitis laudibus immorari uacaret, dies integer conderetur*; V c. 14 (142, 10) (*exercitui tuo*) *irreuocabilem* *iniecisti mentis ardorem* = Naz. c. 24 (230, 29) *diducta acie in irreuocabilem impetum* *hostes effundis*; V c. 17 (144, 16) *ut non solum* *prouincialibus uestris in caede hostium dederint salutem, sed etiam in spectaculo uoluptatem* = Naz. c. 35 (241, 14) *ut illo non minus* *cupide conueniatur loci gratia quam spectaculi uoluptate.*

c. 18 (145, 29). Nicht nur die Britanner, sondern alle Völker usque ad Maeotias paludes sind durch die Unterdrückung des Carausius und Allectus von schwerer Sorge befreit: *nec idcirco minoribus gaudiis feruntur dempti periculi † meri, quod experiundi necessitate caruerunt, sed hoc ipsum . . . impensius gratulantur, quod tanta illa uis nauticae rebellionis in uestigiis suis concidit.* Aus *meri* machen die Früheren *metu*, Bährens *miseri*: ersteres ein rascher Nothbehelf, letzteres allein schon wegen der Kakophonie *dempti periculi miseri* schwerlich richtig. Ich finde in *meri* den Rest von *memoria*. Auch Nazarius hat diesen Ablativ in ähnlicher Verbindung c. 17 (226, 29) *memoria acceptae cladis* und c. 20 (229, 4) *accepti beneficii memoria*.

Rede VII c. 16 (173, 6). Nachdem der Redner gesagt, dass Maximian vergebens versucht, das Heer des Constantin durch Bestechungen auf seine Seite zu bringen, redet er letzteren folgendermassen an: *multi olim fortasse prauis duces, armis impares, largitione certarunt: sed breuis eorum fuit et caduca popularitas; quos facile uicit quisquis imitatus est. hic firmus, hic aeternus est rei publicae custos, quem ipsum per se milites amant.* Mit Recht nahm Bährens an den Anfangsworten Anstoss. Denn bezieht man fortasse auf den ganzen Satz, so wird durch den darin liegenden Zweifel der Parallele zwischen Constantin und jenen Heerführern alle Kraft genommen; bezieht man es nur auf *prauis*, so kommt der verkehrte Gedanke heraus, als ob bisweilen selbst schlechte Heerführer das Mittel der Bestechung ergriffen hätten. Nun verlangt man aber gerade das Gegentheil: viele Heerführer, auch solche, die vielleicht gar nicht schlecht waren. Also ist

die einfachste Berichtigung: multi olim, fortasse *non* prauī duces. Auch bei Pacatus (XII) c. 41 (309, 12) findet sich *plagam expectare, fortasse non unam*. Bährens schrieb: multi olim prauī duces, certasse armis impares, largitione certarunt. Aber abgesehen von der doch ziemlich starken Veränderung wäre es wenig schmeichelhaft für den Kaiser, ohne Weiteres in Vergleich mit schlechten Feldherrn gestellt zu werden. Auch zweifle ich sehr, ob sich bei impar, das seiner Bedeutung nach vielmehr auf die Zukunft weist, sonst ein Infinitiv des Perfekts findet.

Rede VIII c. 2 (181, 4). *primum est autem, sacratissime imperator, in agendis gratiis ostendere id quod indultum sit non fortuitae felicitatis, sed iustae fuisse clementiae*. Zu *clementia*, der Bezeichnung einer persönlichen Eigenschaft, erwartet man in dem anderen Satzgliede einen entsprechenden Begriff. Obwohl man nun nicht sagen darf, *felicitatis* müsse nothwendig beseitigt werden, so liegt es doch aus dem angegebenen Grunde sehr nahe, mit geringer Aenderung *facilitatis* einzusetzen. Zu diesem Vorschlag veranlasst uns auch eine Parallelstelle bei Mamertinus (XI), der wie unten zu Mam. c. 9 (251, 9) gezeigt wird, die Rede VIII öfter benutzt: c. 24 (263, 30) (*ceterorum regum atque imperatorum caritates*) in *summis hominum habitauere pectoribus subita et † fortunata beniuolentia prouocatae, non uirtutum admiratione deuinctae*. Wie diesen beiden Gliedern die der obiger Stelle entsprechen, wenn wir im Anschluss an *beniuolentia* schreiben *facilitatis*, ist klar. Andererseits dürfte nach *fortuitae facilitatis* das verderbte *fortunata* eher mit Rittershausen in *fortuita*, als mit Acidalius und Bährens in *forte nata* zu ändern sein.

Rede XI (Mamertinus) c. 5 (248, 17). Die Feinde des Julian suchten denselben durch arglistige Hervorhebung seiner Verdienste und der von allen Seiten sich ihm zuwendenden Verehrung bei Constantius zu verdächtigen. Aber hätte denn, so fragt der Redner, Julian sich der Liebe der Bevölkerung erwehren können? Er fährt dann fort: *nobilem Etruriae adulescentem ferunt, cum propter eximiam formae dignitatem multarum in se feminarum amores excitaret, faciem suam ad obliterandam pulcritudinem uulneribus sauciasse. sed facile fuit iuueni dignitati corporis decorem animi praeponenti et candorem decolorare et oris nitorem alte impressis cicatricibus deuenustare. num aliquid huius modi aduersus amorem ciuium facere debuit Iulianus? at ne potuit quidem, nisi forte existimamus patientes uulnerum formas esse uirtutum. scilicet et candorem aequitatis potuit obum-*

brare et a temperantia purpuram sancti ruboris abolere, † *uicem* fortitudinis indignis confodere uulneribus, eruere oculos prouidentiae. Für das corrupte *uicem* schrieb Lipsius, nach ihm auch Bährens, *ceruicem*, weil dieser Körperteil der Sitz von Kraft und Tapferkeit sei. Aber lassen wir auch diese Deutung, für die Lipsius selbst aus dem Alterthum keinen Beleg hat, gelten, so ist *ceruicem* doch deshalb ganz unmöglich, weil es sich an der ganzen Stelle nur um Verwundungen des Gesichtes handelt: *faciem sauciasse, candorem decolorare, oris nitorem deuenustare* von dem Jüngling gesagt, in Anwendung auf Julian *candorem obumbrare, purpuram ruboris abolere, eruere oculos*. Auch wäre es ja ein sonderbares Mittel, wenn Jemand sich durch Verwundung des Nackens ein abschreckendes Aeussere geben wollte. Wenn nun Arntzen schreibt *faciem*, so ist 'das Gesicht der Tapferkeit' nichtssagend, wie auch eine derartige Beziehung von *facies* sich nirgends zu finden scheint. Wohl aber bekommen wir einen guten Sinn, wenn wir *frontem* lesen. Die Stirn als Sitz der *grauitas* findet sich V c. 19 (146, 22) und VII c. 4 (163, 2), auch Plinius paneg. sagt c. 35 (31, 1) *ferrea frons* und c. 48 (43, 1) *superbia in fronte*, Horaz c. II 5, 15 *proterua fronte*. Der Ursprung des Fehlers ist wahrscheinlich der, dass nach *abolere* das *fr* von *frontem* ausgelassen und dann aus dem Reste des Wortes, bei der Aehnlichkeit von *t* und *c* in Minuskel, *uicem* zurechtgemacht wurde.

c. 9 (251, 9). *leuati equorum pretiis enormibus Dalmatae, Epirotae ad incitas intolerandi tributi mole depressi prouidentia, imperator, tua non modo miserias exuerunt, sed amplam etiam atque opulentam † reuexere fortunam*. Für das unbrauchbare *reuexere* haben Frühere nach schlechten Hdschr. *reperere*, Bährens *reduxere* geschrieben, allein beides scheint hier zu wenig zu sagen. Nachdem der Redner den Ausdruck *depressi* gebraucht hat, verlangt man, dass darauf eine Bezeichnung wie 'sich erheben, wiederaufrichten' folgt. In dieser Forderung sehen wir uns unterstützt durch Vergleichung von Rede VIII c. 11 (189, 25) *nimia mole depressi leuato onere consurgimus*; die Aehnlichkeit ist nicht zu verkennen, auch ist nach diesem *leuato* vielleicht zu Anfang unserer Stelle *leuati* geschrieben. Das überlieferte *reuexere* führt am ersten auf *resurrexere*. Hinter *sed* muss dann *ad* eingeschoben werden, welches wohl derjenige, dessen oberflächliche Bemühungen, den Text zu glätten, sich öfter in den Panegyrikern zeigen, auswarf, als er *reuexere* für richtig hielt. Als Beweise

für die Abhängigkeit des Mamertinus von Redner VIII, auf die schon oben zu VIII c. 2 (181, 4) hingewiesen wurde, führe ich noch an: Mam. c. 22 (261, 31) num quisquam in eadem nouali aestate una amplius quam semel *messuit*? num cui uno autumno unoque uineto *uindemia* triplex fluxit? una certe unius hiemis est *oliuitas* = VIII c. 13 (191, 6) si horrea *messis* implesset, si *uindemia* redundasset, si *oliuitas* larga fluxisset; Mam. c. 14 (256, 3) iam tum enim *uenturae felicitatis* euentum *consciis diuini animus praecidebat* = VIII c. 8 (186, 28) et quodam *praesagio uenturae felicitatis* elati; Mam. c. 18 (258, 16) tuae isti in me liberalitati contra mores tuos *artificii aliquid* addidisses = VIII c. 10 (188, 16) nimium te scilicet facile ea quae sis tributurus aperire et *sine ullo artificio* cito promere quae sperari diu debeant.

Rede XII (Pacatus) c. 15 (284, 14). his te uiris semper dedisti, quos affectare publica deberet imitatio quique *quam faciles tibi fuissent sequaces discipuli*, tam ceteris expetendi essent magistri. Es kann kein Zweifel sein, dass von den beiden Adjektiven *faciles* und *sequaces* eines fallen muss, zumal da auch in dem anderen Gliede des Vergleichungssatzes nur das eine expetendi steht. Schon Casp. Barth hat *sequaces* getilgt, ebenso Bährens. Wir meinen aber, dass vielmehr *faciles* zu tilgen ist, wenn wir die Stelle aus dem Panegyricus des Plinius c. 45 (40, 10) vergleichen: *flexibiles quaecumque in partem ducimur a principe atque, ut ita dicam, sequaces sumus*. Pacatus hat nämlich, wie er von den sämtlichen gallischen Panegyrikern am weitesten geht in Entlehnungen aus früheren Autoren, so auch den Panegyricus des Plinius mehr benutzt als einer der übrigen Redner; schon 1785 hat C. F. Müller dies in einer Dissertation nachgewiesen. Da nun Plinius *sequaces* in übertragener Bedeutung durch die entschuldigende Formel *ut ita dicam* mit ganz besonderem Gewicht einführt, so ist anzunehmen, dass dieses Wort sich gerade dadurch für Pacatus sehr empfahl. Auch das Fehlen der Copula zeigt, dass *faciles* ein in den Text gekommenes Glossem für *sequaces* ist, wie solche sich vereinzelt in den Panegyrikern finden.

c. 26 (294, 24). Es ist von den Erpressungen des Maximus die Rede: *comportabantur interim spolia prouinciarum, exuuiæ exulum, bona peremptorum. hic aurum matronarum manibus extractum, illic raptæ pupillorum ceruicibus bullæ eqs.* Man hat an *manibus* Anstoss genommen und dafür *inauribus* (Lipsius), *crinibus* (Acidalius), *auribus* (Haupt opusc. III 631), *artibus* (Bäh-

rens) gesetzt. Aber man hat nicht beachtet, dass die Ueberlieferung geschützt wird durch die von Pacatus hier offenbar benutzte Stelle Cic. Verr. IV 23, 52, wo die Plünderung der Haluntiner erzählt wird: *efferrī sine thecis uasa, extorqueri alia e manibus mulierum*. Pacatus verwerthet öfter Stellen aus den Verrinen: Pac. c. 41 (309, 11) *supplicium diuidere, poplitem flectere, ceruicem extendere, plagam exspectare fortasse non unam* = Verr. V 45, 118 *quid? ut uno ictu securis mortem filio tuo adferam, quid dabis? ne diu crucietur? ne saepius feriatur?*; Pac. c. 29 (297, 28) *hos ille Phalaris* (sc. Maximus) *in amicis habebat* = Verr. V 56, 145 *versabatur in Sicilia longo interuallo alter non Dionysius ille nec Phalaris, sed quoddam nouum monstrum*; Pac. c. 26 (295, 5) *noster ille pirata, quicquid undecumque conuerrerat, id nobis sibi que peritulum in illam specus sui charybdim congerebat. charybdim loquor? quae eqs.* = Verr. IV 10, 23 *uerum haec ciuitas isti praedoni ac piratae Siciliensi Phaselis fuit, und V 56, 146 non enim Charybdim tam infestam neque Scyllam nautis quam istum in eodem freto fuisse arbitror*. Doch über das Verhältniss dieser Gallier zu der früheren Litteratur und unter einander selbst, zwei enge zusammenhängende Fragen, auf deren Bedeutung nicht nur für die Kritik der betreffenden Texte, sondern auch für das Verständniss der gallisch-römischen Litteratur uns manche der so eben besprochenen Stellen hingeführt haben, hoffe ich seiner Zeit im Zusammenhange zu sprechen.

Heidelberg.

Samuel Brandt.